

daß kein Leiharbeiter unter dem Einstiegslohn eines festen Arbeiters arbeitet. Dann wird von Daimler aufgestockt auf 20,34€.

Werden Leiharbeiter auch sonst gleich behandelt?

Praktisch dürfen diese Kollegen nach 3 Tagen Krankheit vom Meister abgemeldet werden. In meinen Augen ist das eine Kündigung. Es kämpfen sich Leute krank zur Arbeit. Und leider gibt es auch die Meister, die versuchen den Leiharbeitern Hoffnung zu machen, „wenn du arbeitest wie wild, Sorge ich dafür, daß du übernommen wirst.“ Die machen dann leider den Fehler, auch wenn ich verstehen kann, daß sie reinhauen, wie die Blöden...

Ist das eine Frage des Betriebs oder siehst du einen politischen Zusammenhang?

Seit der Regierungszeit von Kanzler Schröder, da wurde die Leiharbeit aktuell, dann kam die IG Metall mit ihrem „Regulieren“. Für uns war immer klar, da gibt's nichts zu regulieren. Die muß verboten werden.

Wie geht ihr mit Leiharbeit im Betrieb um?

Es gibt leider auch Kollegen, die sagen, „Wieso machen die Leiharbeiter nichts? Wieso wehren sie sich nicht?“ Ich sage dann: „Leute, wie sollen die sich denn wehren? Die sind völlig ungeschützt. Wir müssen uns für sie einsetzen, uns passiert doch gar nichts. Wir müssen für die Leiharbeiter eintreten.“ Dann können wir was zusammen machen. Wir haben bei uns immer schon eine Kollegengruppe, bis zu 30 Leute, die immer offensiv mit Flugblättern, auf Vertrauensleuteversammlungen die Sache diskutiert hat...

Und wir, vor allem die Nachtschicht, die hat auch den berühmten Streik an den Tag gelegt mit Nachhausegehen und so... Da war die Forderung: **Leiharbeit verbieten!** Aber das ist von der IGM nicht gewollt.

Bewegt euch, verbreitet diese Kollegenzeitung und werdet aktiv!



Schlusswort Die Leihkeule ist Teil der Diskussion unter den Leiharbeitern. Wir müssen uns diese Form der Ausbeutung nicht gefallen lassen. Wir können der Leiharbeit ein Ende bereiten. Wir haben nichts zu verlieren. Die Leihkeule erwartet von euch weitere Berichte, Fotos von Aktionen und auch Kritik.

Ihr erreicht die Redaktion der Leihkeule unter leihkeule@chefduzen.com

Streiken gegen Leiharbeit? Wie geht das?

Wir haben mehrere Aktionen gehabt. Wir sind rausgegangen, sind einmal ums Werk gegangen, haben Transparente über die Hochstraße gehängt gegen Leiharbeit, wir haben Transparente von der Brücke runtergelassen, wir haben z.B. in der Frühschicht eine Aktion gehabt, wo wir den Werkleiter aus seinem Büro geholt haben und den Arbeitsdirektor... Die IGM macht immer eins: Rausgehen, dann eine Diskussion für 2 Std., dann geht es zurück an die Arbeit...

Dann haben wir es aber geschafft, daß in der Frühschicht die Kollegen rausgegangen sind: ein Riesenaufstand, die Polizei war nicht informiert, ein riesiges Verkehrschaos, das kam natürlich sehr gut an bei den Kollegen. Das war der Auftakt unserer großen Aktion, das war 2013 im Oktober...

Und dann kam die Aktion 2014, wo der Arbeitgeber gesagt hat, er will Abteilungen fremdvergeben an Billiganbieter, an Firma Rhenus und an Firma Stute, und da ist das Faß zum Überlaufen gekommen. Da gab es richtig Randalte unter den Kollegen.

Und dann kam die Aktion mit der Nachtschicht. Das war der Hammer. Da haben Kollegen zusammen mit der Vertrauenskörperleitung sich organisiert und gesagt, gut, wir machen eine Aktion und von vornherein war klar, dass diese Aktion nicht wieder heißen kann: dann gehen wir alle wieder schön brav an die Arbeit...

Dann waren wir ungefähr 1400 Kollegen in der Nacht, die die Arbeit niedergelegt haben, haben uns dann auf der Kreuzung versammelt. Kein LKW kam mehr raus, kein LKW kam mehr rein. Dann kam der Werkschutz. Dann wurden die Tore alle dichtgemacht.

Und dann wurden ein paar Reden gehalten und dann hieß es: Was machen wir nun? „Wir gehen nachhause.“ Dann sind die Kollegen nachhausegegangen. Dann war die ganze Schicht hinüber. Totalverlust, sozusagen. Die ganze Nachtschicht ist ausgefallen

V.l.s.d.P.: Claudia Scholl, Schweinfelt, 12.11.08 Kie...

DIE LEIHKEULE

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR LEIHARBEITER

Ausgabe Nr. 5

Wir sind gegen jede Spaltung der Belegschaften, wir sind gegen Ungleichbehandlung. Wir sind gegen Outsourcing, Fremdvergaben, Subunternehmen, Pseudoselbstständigkeit, Werkverträge und wie man sonst noch Spaltung und Lohndumping nennen mag.

Im Vergleich zu den Rekordgewinnen deutscher Unternehmen stagnieren die Löhne in den letzten Jahren nahezu und gerade bei den Geringverdienern geht es eher bergab. Jegliche Sicherheit ist flöten gegangen und man soll seine Lebensplanung ganz flexibel den Anforderungen der jeweiligen Auftragslage anpassen.

Irgendwann ist aber das Ende der Fahnenstange erreicht. Es reicht. Wenn die Gewerkschaft nicht auf unserer Seite steht, müssen wir eben selbst für unsere Interessen einstehen. Wir sind sauer. Stinksauer. Wir wollen in dieser Ausgabe die momentane Situation in der Leiharbeit beschreiben und wir wollen dazu beitragen, einen breiten Widerstand zu erzeugen gegen Leiharbeit und Lohndumping.



Vorwort:

Es scheint, wir müssen die Leihkeule stets mit einem Stoßfeuer starten. Die Zeitung der Leihsklaven erfreut sich großer Beliebtheit und es gibt genug zu sagen, um regelmäßig eine neue Ausgabe herauszubringen. Unsere Redaktion ist zu klein und wir kriegen ein häufigeres Erscheinen einfach nicht hin.

Es gab noch nie so viel Arbeitnehmerüberlassung wie heute. Je mehr die DGB-Gewerkschaften die Leiharbeit fairer gestalten und regulieren wollten, desto mehr breitete sich die Pest der Leiharbeit aus.

Wir haben uns bisher ziemlich zurück gehalten mit der Kritik an dieser Gewerkschaftspolitik. Wir kennen recht sympathische gewerkschaftliche Initiativen für Leiharbeiter, wie auch viele aktive Gewerkschaftsmitglieder, die wir schätzen. Doch sie sind ein Feigenblatt für die Gewerkschaftspolitik. Die wir erleben, ist nicht als zahllos zu beschreiben, sondern als eine Politik im Interesse der Wirtschaft. Die IG Metall hätte einfach nichts zu tun brauchen und ein „Equal Pay“, also die gleiche Bezahlung von Leiharbeitern und der Stammsbelegschaft, wäre automatisch in Kraft getreten. Die IGM hat ohne Not einen neuen Tarifvertrag unterschrieben und uns damit in die Pläne gehauen. Damit gibt es kein automatisches Equal Pay. Wir brauchen nicht alle Ausnahmeregelungen und Schweinereien in der „Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes“ aufzulisten, denn es ist klar: Diese Reform nutzt der Wirtschaft und ist nicht in unserem Interesse.

Zur Situation in Deutschland:

Über 50.000 Sklavenhändler verleihen inzwischen rund eine Million Arbeitskräfte, so viele, wie noch nie. Migranten steht auf dem Arbeitsmarkt fast nur der Niedriglohnssektor offen. Die Bundesregierung beschloß eine Ausnahmeregelung für Zugewanderte, um für sie den Mindestlohn unterschreiten zu können, wenn ein ausländischer Berufsabschluss nachqualifiziert wird.

Der Niedriglohnssektor ist ein geschlossener Arbeitsmarkt, in dem die Beschäftigten kaum eine Chance haben, jemals eine Anstellung mit besseren Bedingungen zu erhalten. Viele hangeln sich von einem miesen Job zum nächsten, gelegentlich unterbrochen von Arbeitslosigkeit, bis man in der nächsten trostlosen Klitsche wieder anfängt.

Aus Bremen erhielten wir folgenden Bericht:

Leiharbeiter bei DHL Home Delivery

Im Jahr 2006 begann bei uns schlechend die Umstrukturierung. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch viele Festangestellte Mitarbeiter/innen. Nach Weggängen durch Alter, Krankheit etc. mussten die Übriggebliebenen die Arbeiten miterledigen, neues Personal wurde nicht eingestellt. Als das Arbeitsaufkommen jedoch nicht mehr geschafft wurde, hat man Mitarbeiter/innen von Zeitfirmen geholt. Für uns waren die Mengen an Leiharbeiternehmern neu. Und was folgte, beschreiben wir als Irrsinn. Mit den Leiharbeitnehmern wurde von den Führungskräften umgegangen, als ob sie Leibeigene wären. Wollten sie nicht so wie die Vorgesetzten, gab es Stress. Um sie in den Griff zu bekommen, wurden vor aller Augen die aufwieglerischen Leiharbeiternehmer vor die Tür geschickt, sodass die übrigen schlichtweg eingeschüchtert waren. Zudem erhöhte das On-Site-Management den Druck und erklärte, dass es beim Arbeitsamt nicht gut ankommt, wenn ihnen ihr Arbeitsverhältnis gekündigt wurde, weil die vertraglichen Verpflichtungen nicht einhalten wurden. So ruhig gestellt, konnten sowohl das On-Site-Management als auch die Vorgesetzten mit den Leiharbeiternehmern umgehen wie es ihnen gerade passte.



Während die festangestellten Beschäftigten ganz normal ihre Schichten machten, mussten die Leiharbeiternehmer viele „Überstunden“ machen. Ging man Anfangs noch mit der Belegschaft nett und freundlich um, wurden die Leiharbeiternehmer von unseren Vorgesetzten wie Tiere behandelt. Da wurde penibelst darauf geachtet, dass durchgehend gearbeitet wurde und bloß nicht lange rumgestanden wird. Einschüchterungen, harte Worte bis hin zu Erpressungen, mussten sie sich gefallen lassen. Die Belegschaft hatte ihre geregelte Arbeitszeit, doch die Leiharbeiternehmer wurden eingesetzt wie sie gerade benötigt wurden. So änderten sich die Arbeitszeiten nahezu täglich. Dann gab es auch noch die Variante, dass Leiharbeiternehmer ihre tägliche Arbeitszeit aufteilen mussten. So kam es also vor, dass sie für Vier Stunden zur Frühschicht kamen und am selben Tag nochmal zur Spätschicht für 4 – 6 Stunden.

Langsam wurde das Arbeitsverhältnis der Leiharbeiternehmer der Belegschaft angepasst,

sodass es kaum noch Unterschiede zwischen Leiharbeiternehmern und Festangestellten gibt, nur die Bezahlung unterscheidet sich noch erheblich!

Absolut skrupellos

Das Paketzentrum der DHL im GVZ Bremen ist in Schiefelage geraten. Nach dem Rauschmiss der Beschäftigten der DHL Home Delivery ("betriebsbedingt gekündigt"), sollte das Paketzentrum in Bremen Hemelingen das besagte Paketzentrum mit abwickeln. Doch schnell wurde klar, dass Hemelingen nicht über genügend Personal verfügt, also sollten es Leiharbeiternehmer richten. Das ist gründlich schief gegangen. Die Vorgesetzten sind dermaßen schroff mit ihnen umgegangen, sodass sie sich weigerten, unter diesen Bedingungen weiterzuarbeiten. Sie haben ihren Arbeitsplatz verlassen, sind am nächsten Tag nicht wieder erschienen oder haben sich geweigert da wieder hinzugehen. Die Personaldienstleister haben vergeblich mit Rauswurf gedroht, doch die Leiharbeiternehmer entgegneten, sie könnten dann zu einer anderen Leihfirma wechseln. DHL hat die Abwicklung der PZs der Firma Kieserling angeboten, doch die lehnte dankend ab. Nun kam jemand bei DHL auf die geniale Idee, einfach ehemalige Beschäftigte anzurufen und zu fragen, ob sie nicht wieder bei der DHL arbeiten möchten. Das ist so absurd wie skrupellos. Der Arbeitgeber, der seine Beschäftigten nicht schnell genug loswerden konnte, einen gerade erst gefeuert hatte und sich weigerte einen intern zu versetzen, ruft nun an und glaubt, dass die Ehemaligen freudestrahlend zurückkehren. Das ist absolut grotesk!

Neuer Ärger bei der DHL

Es hat die Deutsche Post DHL in Bremen nicht nur erhebliche Schwierigkeiten im Paketzentrum im Güterverkehrszentrum GVZ, sondern nun ist auch das Paketzentrum in Bremen Hemelingen davon betroffen. Leiharbeiternehmer hatten sich schlichtweg geweigert weiterhin für die DHL zu arbeiten. Nach Angaben von Leiharbeiternehmern, wurden diese im Paketzentrum aufs übelste behandelt, sodass sie sich schließlich für Widerstand entschieden.

Während der Postkonzern versuchte die Schwierigkeiten im Paketzentrum im GVZ in den Griff zu bekommen, sollte das Paketzentrum in Hemelingen die weitere Abwicklung mitübernehmen. Doch durch die enorme Mehrbelastung und durch erheblichen Personalmangel geriet nun auch das Paketzentrum in Hemelingen in Bedrängnis. Hinzu kommt auch noch: Befristete Arbeitsverträge laufen aus, sodass die Krankmeldungen Anfang der Woche erheblich ansteigen sind. Erst gab es Widerstand im GVZ wegen der schlechten Arbeitsbedingungen und nun bricht langsam das PZ in Hemelingen auseinander, weil u. a. der Postkonzern die

auslaufenden Arbeitsverträge nicht verlängern will – Na dann!"



Kommentar der Leihkeule:

Man hört einfach zu wenig von dem aktiven Widerstand von Leiharbeitern. Man hält Leiharbeiter für nicht organisierbar, weil sie wenig Interesse an einem Gewerkschaftseintritt zeigen und sich selten in der erwarteten Form wehren. Das Beispiel von DHL Home Delivery Bremen belegt, dass Leiharbeiter nicht wehrlos sind. Wir erinnern deshalb auch nochmal an eine kleine Gruppe von Flughafenarbeitern, die mit einer Mischung aus Wildem Streik und Sabotage den Flughafenbetrieb so lange gestört haben (sie waren nicht zu finden, wenn sie gebraucht wurden, sie verlugen Gepäck versehentlich in die falschen Flieger und sie vergaßen die Fahrtreppen zu betanken), bis sich der Airport gezwungen sah, sie mit Festverträgen zu übernehmen. Für Leiharbeiter ist Kündigung keine Drohung. Dann fängt man halt in einer anderen Leihbude wieder an.

Interviews zur Organisierung gegen Leiharbeit:

Alex Schalber, Gründer der Interessengemeinschaft der Leiharbeiter IGL



Wie kam es zur Gründung der IGL?

Nach Erfahrungen mit der Leiharbeit über fast 2 Jahrzehnte wurde mir klar, daß man sich in dem Bereich formieren muß und weil die Gewerkschaften das versäumt haben, habe ich die IGL, die Interessengemeinschaft der Leiharbeiter gegründet.

Was waren deine ersten Schritte?

Ich habe gelernt, das Internet ist nicht der Weg und habe mich bei Schichtwechsel vor die Tore gestellt und erlebt, daß viele Angst haben sich zu wehren.

Wie sieht die Arbeit IGL aus?

Vieles ist Informationsarbeit, damit die Leute ihre Rechte kennen. Ich bin bei den Linken und Verdi und versuche deren Strukturen zu nutzen. Es ist schon so, daß die Leiharbeiter einen z.T. berechtigten Haß auf die Gewerkschaften haben. Man muß sich engagieren und nach einem Verbot der Leiharbeit rufen statt nach einer Regulierung. Es ist mehr Solidarität zwischen Stammbetriebschaften und Leiharbeitern notwendig. Uns ist es wichtig, die Leiharbeiter selbst zu aktivieren.

Gerwin Goldstein, Betriebsrat bei Daimler Benz, Bremen



Ist bei euch im Betrieb Leiharbeit ein Thema?

Wir haben zwei Themen: Einmal die Leiharbeit und die Werkverträge. Da ist noch eine größere Spaltung: Wir haben bei uns Werkverträge, Stammmitarbeiter, Leiharbeiter, Praktikanten, Ferienarbeiter, Dauerrentenarbeiter, Studenten und Studenten, die nur am Samstag arbeiten. Wahnsinn... einfach Wahnsinn! Das hätte keiner gedacht vor 10 Jahren. Ich bin jetzt seit 38 Jahren in der Firma, die letzten 5 – 8 Jahre ist es wirklich schlimm geworden.

Wie sieht das die Stammbetriebschaft?

Die Kollegen haben schon längst erkannt, daß die Leiharbeiter die Ärmsten der Armen sind und sie zwischen uns auch als Spaltung benutzt werden.

Hab ihr euch eingesetzt für die Leiharbeiter?

Wir haben es als Betriebsrat immerhin geschafft, das muß man auch lobend erwähnen,